

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle (postfrei bei den Poststellen) und beim Bezugs durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Carl Thurmman



Druck und Verlag
C. Thurmman's Buchhandlung
Rheinsberg

Anzeigen

Für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 gerahmte Zeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 98

Fernsprecher

Dienstag, den 24. August 1926.

Nummer 37

32. Jahrgang

Wirtschaftliche Wochenschau.

Man beobachtet im deutschen Wirtschaftsleben zurzeit eine Konzentration auf allen Gebieten. Diese Konzentration spiegelt sich auch im Kursniveau an der Börse wieder, denn die Entwicklung führt der Börse neue Käuferfraktionen zu, so daß das Material an bestimmten Aktien verhältnismäßig gering wird. Kursmäßig haben sich bestimmte Favoriten aus dem allgemeinen Niveau heraus. Vor etwa einem Monat war die Kursbewegung der J. G. Farbenindustrie das Sensationelle an der Börse. Die Folge davon war, daß sämtliche Chemische Papiere in großen Posten gekauft wurden, da man annahm, daß bei den Konzentrationsbestrebungen und Fusionen, die der Farbentonzern noch vor hat, der gesamte deutsche Chemiemarkt beeinflusst werden müßte. Tatsächlich sind auch in relativ kurzer Zeit kleinere chemische Gesellschaften (es handelt sich nicht allein um solche, die in der Form der Aktiengesellschaft bestehen, sondern vielmehr um kleinere G. m. b. Hs., teilweise auch um offene Handelsgesellschaften) von der J. G. Farbenindustrie gekauft oder doch in ein bestimmtes Abhängigkeitsverhältnis zu ihr gebracht worden. Die überragende Stellung, die der Farbentonzern in Deutschland besitzt, hat sich nunmehr in der Kursgestaltung selbst ausgedrückt. Die Aktien streifen verhältnismäßig den Kurs von 300, haben sich also in verhältnismäßig kurzer Zeit verdoppelt. Um die noch bevorstehenden Transaktionen technischer Art durchführen zu können, hat der Farbentonzern eine Kapitalerhöhung ausgeschrieben, die nach Durchführung das Aktienkapital auf eine Summe von 1,1 Milliarden bringt. Damit steht der Farbentonzern an der Spitze aller deutschen Unternehmen, er übertrifft damit sogar noch die neue Vereinigte Stahlwerke A. G., die mit einem Aktienkapital von 660 Millionen ausgestattet ist.

Der verhältnismäßig leichte Geldstand hat es mit sich gebracht, daß in letzter Zeit große Kapitalerhöhungen vorgenommen sind. Am Herbst pflegt sich der Geldmarkt stets etwas zu verziehen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die bevorstehende Kapitalerhöhung der J. G. Farbenindustrie nicht als glücklich zu bezeichnen. Einschließlich des Aufgebotes wird dem Geldmarkt allein durch diese Transaktion eine Summe von mehr als 500 Millionen entzogen, die unter den angeführten Voraussetzungen nicht ohne Einfluß auf den offenen Geldmarkt bleiben kann. Da aber auch in Bankkreisen größere Kapitaltransaktionen demnächst vorgenommen werden und auch der Geldbedarf der Kommunen andauernd recht stark ist, so muß sich alles zusammen zu einer Verknappung der Gelder auswirken, zumal Amerika in Zukunft mit den Krediten etwas zurückhalten muß. Das einzige Großbankinstitut, das vorläufig noch mit einem verhältnismäßig niedrigen Aktienkapital arbeitet, ist die Darmstädter- und Nationalbank, die nur über ein Kapital von 66 Millionen verfügt. Bei der Ausdehnung des Geschäftes (das Institut ist fast bei jeder größeren festlichen und industriellen Transaktion beteiligt) ist aber die Frage einer solchen Erhöhung nur noch zeitlicher Natur. Die Bank muß bei der Ausdehnung ihres Geschäftes ihre Kreditoren in ein entsprechendes Verhältnis zum Aktienkapital bringen. Die Dresdner Bank erhöht ebenfalls ihr Kapital, auch die Deutsche Bank wird eine Kapitalerhöhung in der Form durchführen, daß sie die feinerzeit englischen Finanzfreunden überlassenen Aktien wieder zurückgefordert hat und sie den Aktionären im Verhältnis 3:1 zu einem Kurs von 150 Prozent anbietet. Willsteht ist diese Kapitalerhöhung noch die gesündeste, denn der Geldmarkt wird nicht so stark hiervon beeinflusst werden, da wahrscheinlich ein Teil der Aktien en Bloc übernommen wird. Die Bank selbst wird eine solche en Bloc Übernahme nicht ungern sehen, denn sie wird an dem Aufgebote jenseits ein günstiges Geschäft machen. Es vermindert sich nur um einen Teil des Agios, das sie den englischen und amerikanischen Freunden (Henry Schröder-London, Speyer-New York) zu zahlen hat. Die Aktien wurden feinerzeit zu pari übergeben.

Die Börse wird ferner stark durch die Einführung der Aktien der Vereinigten Stahlwerke beeinflusst. Seit Monaten ist das Geschäft am Montanmarkt außerordentlich lebhaft, da die verschiedensten Kombinationen über den Einführungsurs der Stahlruffaktien kursieren, nunmehr ist der Kurs festgelegt, per Termin werden die Aktien mit 135 emittiert, jedoch besteht die Möglichkeit, daß auch das Einführungsministerium je nach Bedarf der Stücke einen höheren Kurs festsetzt. Im Feiertagsbericht sind bisher Stabilitäten bis 145,47 gehandelt, differieren also mit dem Emissionenkurs um etwa 15 bis 17 Prozent. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Spanne von dem Emissionshäufeln fallen gelassen wird, sondern mit Sicherheit ist wohl anzunehmen, daß der Kurs von 130

auf mindestens 140 erhöht wird. In den Verkehr selbst werden die Aktien am nächsten Montag gebracht, an dem Tage wird jedoch nur kasamäßig gehandelt, während vom Dienstag ab variabel der Kurs aufgenommen wird.

Lokales, Provinzielles u. Umrissliches.

Rheinsberg, den 23. August 1926.

Der Wind geht über die Stoppeln!

Wir warten eigentlich immer noch auf den Sommer, der in diesem Jahr uns nur von weitem gegrüßt hat. Derweilen legt der Wind schon über die Stoppelfelder. Das Weiden und Wogen über die Lehrenfelder ist im Bergehen. Die Mähmaschine flüht über die Breiten. Und Schmitter fällen die Halme. Sie müssen besonders dort an die Arbeit, wo das Unwetter des Sommers zu arg gehaust und das Getreide glatt niedergelegt hat. Es geht bereits der Pfingst wieder über den Acker, von neuem soll geätet werden. Die Jungen denken freilich nicht daran, sie freuen sich auch nicht darüber, daß das Stoppelfeld gepflegt wird, denn es beginnt bald die Tragenszeit und da werden die Stoppelfelder noch benötigt.

Jegendwo brummt die Dreschmaschine. Sie strift mit großem Behagen die aufgereiften Getreidegarben. Aber schleunigst gibt sie alles wieder heraus. Die Körner in den Säcken, das Stroh in große Bündeln.

Es ist eine harte Arbeit an der Dreschmaschine. In den Staubwolken stehen die Männer und Frauen und hantieren mit schweren Lasten. Es gibt kein Ausruhen, kein Verschnaufen. Die Maschine brummt und mischt und will ihr großes Maul gestopft haben.

Der Wind geht über die Stoppel. Es ist wie eine Mahnung. Es geht bergab. Wieviel hat der Sommer und der Frühling unerfüllt gelassen von allen Hoffnungen. Sorgen schwer blicken viele Arbeiterfamilien in die Zukunft. Die Not wird im Arbeiterheime im Winter noch härter sein. Und wie lange wird der Winter dauern: viel länger, als es vom Sprießen des jungen Grüns bis zum Stoppelfeld dauerte.

— Bellachini's Gastspiel-Abend zeigte am Sonnabend im Weger'schen Saale ein ausverkauftes Haus. Der Künstler erzielte mit seinen Experimenten lebhaften Beifall, ebenso boten die einzigartigen Leistungen des medialen Phänomen Margit Ultra allgemeines Aufsehen und Verwunderung. Auf vielseitigen Wunsch wird der Künstler am 2. oder 3. September hier eine 2. Vorstellung geben.

— Von der Schulpartasse sind heute 116 Mark bei der Kreispartasse eingezahlt worden.

— Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr findet im Weger'schen Saale eine große Jugendvorstellung statt. — „Jopf und Schwert“, der in Rheinsberg aufgenommene Großfilm, gelangt hier bereits am 1. Oktober zur Vorführung.

— **Kasperle-Theater in der Schule.** In dem Lager des Deutschen Jungmädchendienstes, das augenblicklich im Jungdeutschlandhause untergebracht ist, befindet sich eine Puppenpiel-Künstlerin, eine junge Dame, die diese Kunst vielleicht besser bieten kann als mancher, der sie berufsmäßig bietet. Das erfordern alle die Lagerinsassen und Gäste, die sie am Freitagabend hören konnten. Heute nun erhofft helles Geden und lauteste Fröhlichkeit im Zeichen der Schule. Fräulein Grete Hänsel spielte vor unseren Kindern ihre lustige Kasperle-Stücke. Man soll die Kasperle-Sachen nicht abtun mit einem Wort, als taugen sie nichts, als wären wir darüber zu erhaben. Es steckt aber in diesen Spielen viel tiefster Sinn: Kasperle ist der gute Mensch, der, gestützt auf sein fromm-fröhliches Herz, das ihm allzeit feste Kraft verleiht, siegt, und kämen alle Vafen und Leiden, Tod und Teufel. Er kann auch dann siegen, wenn gute Menschen ihm helfen. Im Spiel sind es die Zuschauer, die für den Kasperle aufpassen. Das Geschrei der Kinder, wenn der Held schläft und eine Gefahr aufkommt! Im lustigen Spiel, unmerklich, werden die Kinder Gemeinschaftsmenschen, wie sie schöner nicht sein können. Der moderne Pädagoge betrachtet deshalb diese alte Volkskunst als sehr wertvoll für die Erziehung. Fr. J. darum herzlich dankt, daß sie sich so gerne in den Dienst der Schule stellte. Das helle Jauchzen ihrer Zuhörer mag ihr Lohn sein für ihre feinen Darbietungen.

— **Neues über die Invalidenversicherung.** Das Gesetz vom 25. Juni 1926 (Reichs-Gesetzblatt 1 Seite 311) ändert u. a. auch die Bestimmungen über die Invalidenversicherung. Danach werden in Zukunft Kinderzuschüsse und Waisenrenten grundsätzlich nur noch bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr gewährt. Da-

rüber hinaus kommt eine Zahlung dieser Leistungen nur lediglich dann in Frage, wenn Kinder in Schul- oder Berufsausbildung stehen oder infolge Gebrechtheit sich nicht selbst erhalten können (§§ 1259 und 1261 R. V. D.). Eine weitere Neuerung bringt das Gesetz insofern, als die Gesamtbezüge der Hinterbliebenen 80% desjenigen Arbeitsverdienstes nicht übersteigen dürfen, den in derselben Gegend ein gelunder Arbeiter der Berufsgruppe erzielt, welcher der Versicherte bei im wesentlichen ungeschwächter Arbeitskraft nicht nur vorübergehend angehört hat (§ 1262 R. V. D.). Von Bedeutung ist auch die nunmehr geltende Bestimmung, daß in gewissen Fällen die Invaliden- und Hinterbliebenenrenten gekürzt werden, wenn die Empfänger gleichzeitig Bezüge aus der Unfallversicherung erhalten (§ 1311 ff.). Zum Schluß sei noch erwähnt, daß durch eine Änderung des § 1287 R. V. D. die Arbeitgeber wieder berechtigt sind, auch Verbringungen, welche regelmäßig wöchentlich mehr als 6 Mk. verdienen, die Hälfte des Invalidenbeitrages abzugeben.

— **Achtung Schwindler.** In der näheren Umgebung treibt ein schon von der Kriminalpolizei gefuchter Schwindler sein Unwesen. Er will für den Reichswaisenfonds sammeln und verprüdelt jedem sein Bild, der er eine Mark zeichnet. Durch Kullen und Naturen erhöht er willkürlich die Beiträge, um an anderen Stellen höhere zu erzielen. Verschiedene Geistliche machten ihren Gemeindegliedern Vorwürfe, daß sie bei Kollekten zu wenig zeichneten. Dadurch kam der Schwindler an den Tag. Im Beteiligungsstake bittet man die Polizei zu benachrichtigen.

— **Berufswahl der männlichen Jugend in Brandenburg.** Wie im Jahre 1924 fanden im Vorjahre bei der männlichen Jugend die Metall verarbeitenden Berufe im Vordergrund des Interesses. Fast ein Viertel der teilnehmenden Knaben drängte dorthin. Am begehrtesten waren Maschinen-Motoren- und Metallschlosserei, auch die Stellen für Elektriker und Mechaniker hatten einen großen Andrang zu verzeichnen, dagegen war die Nachfrage bei Formern, Drehern, Klempnern und Schmieden aller Art unzureichend. Geheuliche Nachfrage bestand auch nach den Berufen der Bau- und Möbelfischer und der Schuhmacher. Im Baugewerbe hat gegenüber 1924 das Angebot offener Lehrstellen stark zugenommen, auch die Nachfrage war erheblich gestiegen, erreichte aber das Angebot noch nicht ganz. Insbesondere traf das für Dachdecker, Maler, Glaser und Ofenheizer zu.

— **Das Volksbegehren „Sparerbund Dr. Best“ zurückgewiesen.** Ämtlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best Mitglied d. R. als Vertrauensmann des Sparerbundes und des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbundes gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zu Gunsten eines Gesetzes über die Abwicklung öffentlicher Anleihen und die Umwertung der Hypotheken und anderen Ansprüchen mit dem Kennwort „Sparerbund Dr. Best“ abgelehnt. Der Beschluß wird in der Hauptsache damit begründet, daß der Gesetzentwurf einen unmittelbaren Einfluß auf den Gesamtbestand des Haushaltsplanes ausüben und zwar wegen der Höhe der in Betracht kommenden Beträge in einer Weise, die den Haushaltsplan tatsächlich umstoßen würde.

— **Zehdenick.** Achtet auf die Kleinen. Der fünfjährige Willi Groß spielte auf dem Kanalwall nahe der Hafnbrücke. Die kleinen Fischlein erregten bald die Aufmerksamkeit des Kleinen und ließen in ihm den Wunsch aufkommen, einige davon mit der Hand zu greifen. Darauf wie er war, planlos er lag auf dem unter Wasser stehenden schlammigen Teil der Bank mit den Händen verlungert, die Fischlein zu fangen. Hierbei stürzte er kopfüber in die an jener Stelle schnell dahinfließende Havel. Einem jungen Mann gelang es, das schon verlinkende Kind zu retten.

— **Chorinchen.** Zum Tode geföhrt. Die Witwe Lohse hatte mit ihrem Sohn auf ihrem Grundstück eine hohe Föhre Haffer geladen. Beim Überqueren des Karroffelders verlor sie das Gleichgewicht, rutschte ab und fiel zu Boden. Sie war sofort tot.

— **Strasburg.** Vor einigen Tagen sprachen in Louisfelde 2 Arbeitslose vor, die darauf in der Schnitterföhre bewirkt wurden. Nachdem die Schnitter wieder an ihre Arbeit gegangen waren, räumten die beiden Fremden zusammen, was sie tragen konnten, auch ca. 350.-Mark bares Geld und suchten das Weite. Sie wurden jedoch unterwegs bemerkt; auf der Verfolgung warfen sie die Sachen, da sie hinderlich waren, weg. Trotzdem sich unsere Polizei sofort auf Märdern aufmachte, konnten die beiden Diebe in Richtung Krenslau entkommen, da die Schnitter die Verfolgung aufgaben, als die Diebe Bewegung machten als wenn sie fliehen wollten.

Zugentat bei Lehrte.

Verbrecherlich! Anschlag auf den D-Zug Berlin-Köln - Der Tatort ein schauerliches Trümmerfeld. - Fürchterliche Schreckensszenen.

Bisher insgesamt 20 Tote und mehrere Verletzte.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin ist der D-Zug Nr. 8, von Berlin nach Köln unterwegs, nachts gegen zwei Uhr auf freier Strecke zwischen Lehrte und Meinerzhagen (Hannover), bei Stad 169 mit der Lokomotive und sieben Wagen entgleist, wobei, nach den bisherigen Feststellungen, 20 Personen den Tod fanden, während mehrere andere Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Mit weiteren Toten muß wahrscheinlich noch gerechnet werden.

Unter den Toten befindet sich der Berliner Zugführer Jordan. Die Bergungsarbeiten werden in allen Mitteln fortgesetzt, um die noch unter den Trümmern liegenden Toten so schnell wie möglich zu bergen. Die Feststellung der Namen der Toten, die sich in dem eingedrücktten Wagen befinden, ist schwierig.

Wie als einwandfrei feststellbar und angelehnt werden kann, handelt es sich um einen Unfall, was bekanntlich die Tatsache beweist, daß man am Abhänge des Bahnhofs Hammes herausgehörte Leichen und Verblutungsstellen der Schienenbefestigung fand. Von der Staatsanwaltschaft und der Überwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Hannover sind unverzüglich die erforderlichen Feststellungen vorgenommen und die Ermittlungen nach den Taten eingeleitet worden, wobei auch die Spur der Verunglückten wurde.

Unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücks wurden die Hilfszüge der nächstliegenden Stationen alarmiert. Aus Döhsefelde, Schte und aus Hannover kamen die Hilfszüge mit Werkzeugen und Sanitätspersonal und Arbeitskolonnen in kurzer Zeit an die Unfallstelle.

Die Unfallstelle bietet einen schauerlichen Anblick, und das Unglück dürfte eines der schwersten Eisenbahnunglücke der letzten Jahrzehnte in der Provinz Hannover sein.

Was ein Mitreisender sagt.

Erschütternde Einzelheiten. Von einem Mitreisenden werden folgende Einzelheiten zu dem furchterlichen Unglück mitgeteilt:

Der D-Zug, der mit großer Geschwindigkeit auf der freien Strecke fuhr, erlitt plötzlich um 2.02 Uhr nachts einen ungeheuren Stoß, wodurch die Wagons des Zuges durcheinandergeschüttelt wurden. Gleich darauf hörte man auch schon die ersten Schreckensrufe aus dem Wagen. Die Lokomotive war 150 Meter weit ohne Schienen über die sechs Meter hohe Weisung in den rechts-hand gelagerten Weisung abgerollt, wobei der Lokomotivführer verbrüht wurde, während der Heizer einen Verbrüch erlitt. Der hinter der Lokomotive fahrende Waggon entgleiste vier Meter hinter der Unfallstelle und kippte zur linken Seite über. In dem Waggon befanden sich der Zugführer und ein weiterer Eisenbahnbeamter, die beide getötet wurden.

Der Schlafwagen des D-Zuges stieß sich auf den vor ihm liegenden D-Wagen auf. Beide Wagen waren sehr stark besetzt und brachten somit die meisten Toten und Verletzten. Verschiedentlich mußten die Toten und Schwerverletzten aus den Trümmern herausgeschleppt und herausgeführt werden.

Unter den Toten befindet sich auch der Reichs- und Staatskommissar Mehlisch vom Reichsarbeitsamt.



Polizei-Überwachtungsbeamter Leopold Reinhardt, der nebst vier anderen Angehörigen von den belgischen Behörden des Morbes an Leutnant Graff angeklagt und zum Tode verurteilt wurde und nun „ogendigt“ worden ist, weil sich die eigentlichen Täter meldeten.

nisterium. Die Toten sind sämtlich nach Lehrte überführt worden. 2000 Mark Belohnung.

Die Eisenbahndirektion Hannover, in deren Bereich sich das Attentat ereignete, hat auf die Ergreifung des oder der Verbrecher eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Es handelt sich um das folgendgenannte Attentat, das seit 18 Jahren in Deutschland auf dem Eisenbahnzug verübt worden ist.

Ostpreußen und Versaille.

Die Lage im Osten Deutschlands. Gestern sprach der Bevollmächtigte der Provinz Ostpreußen zum Reichstag, Freiherr von Gayl, im Rahmen des Deutschen Genossenschaftstages in Königsberg über das Thema: „Ostpreußen und die deutsche Wirtschaft“.

Die Grundfrage des Wirtschaftslebens in Ostpreußen bilde die Landwirtschaft. Diese Bedeutung sei erheblich durch die Abtrennung der landwirtschaftlichen Lebergebiete und Versorgungsgebiete Ostens und Westpreußens gestiegen. Schon in der Vorkriegszeit seien die ökonomischen Interessen bei den amtlichen und wirtschaftlichen Stellen des Reiches teilweise vernachlässigt worden, obwohl Ostpreußen als Lieferant landwirtschaftlicher Produkte als unerlässlich für die deutsche Industrie, als Abnehmer gewerblicher Erzeugnisse und auch als Brücke zum Osten eine bedeutende Aufgabe für die deutsche Wirtschaft besäßen habe.

Die Finanzlage Ostpreußens habe sich durch das Versailler Friedensverbot und durch die Schaffung des polnischen Korridors sehr ungünstig gestaltet, da die ökonomische Wirtschaft eines der wichtigsten Wirtschaftsbereiche beruht worden sei. Dieser Verlust könne selbst durch die erzwungene Frachtpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft und durch vermehrte Absatz nach dem Reich nicht aufgewogen werden. Ostpreußische Erzeugnisse seien an vielen Orten im Reich zu teuer, daß selbst mit Auslandszoll belastete Waren billiger zu stehen kämen.

Durch die hohen Produktionskosten, durch die hohen Frachten sowie durch die geringen Preise für die Produkte selbst könne von einer Rentabilität der Landwirtschaft gegenüber den Verhältnissen im übrigen Deutschland keine Rede sein, zumal die steuerlichen

und sozialen Lasten bedeutend höher seien, als die ökonomische Landwirtschaft zu tragen vermöge. Die Kreditnot bilde das größte wirtschaftliche Uebel, da die Geldinstitute nur ungenügend Geld nach Ostpreußen gäben. Reich und Staat würden anerkennen, daß Ostpreußen einer Vorzugsbehandlung bedürfe. Der Ausbau der ökonomischen Wirtschaft könne durch Geldmittel allein nicht erfolgen.

Am Mittwoch hatte eine Sondertagung der Baugenossenschaftlichen Ratgeber, wobei Geheimrat Dr. Albert Riechardt über die Sparpflicht referierte. Er besprach den schon vor dem Kriege aufgestellten Plan eines Sparzwanges für Minderjährige, wonach ein bestimmter Prozentsatz des Einkommens jugendlicher Personen einbehalten und von einer staatlichen Kasse bis zur Volljährigkeit des Spareres verwaltet werden soll. Das bis dahin zur Verfügung stehende Kapital soll in erster Linie für den Wohnungsbau Verwendung finden.

Der Grundgedanke des Planes, den Sparzwang für Minderjährige einzuführen, fand allgemeine Zustimmung. Die Veranlassung dazu sei die Feststellung an, in der Zeit der Sparzwang für Minderjährige als ein geeignetes Mittel bezeichnet wird für die Erziehung zu wirtschaftlicher Lebensweise, zur Verringerung der Wohnungsnot, zur Förderung des Ranges und damit zur Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Am Cupen-Walmedy.

Der Dawesplan hindert nicht. Es scheinen noch bald keine Gerüchte mehr zu sein, die Meldungen, die wegen der Abgabe von Cupen-Walmedy an Deutschland verbreitet wurden. Nebenfalls kann trotz aller Demonstrationen werden, daß Belgien keineswegs abgeneigt ist, dieses unrentable Land, das der sinnlose Vertrag von Versailles planlos an Belgien angliederte, wie dies ja mit den Ländern im Osten ähnlich war, gegen eine Wahrung oder „finanzielle Hilfe“ zurückzugeben. So weit ist es also gekommen, daß wir unsere eigenen Brüder aus der Schiene zurücktaufen müssen. Man nennt Belgien deswegen „edel“. Offen gestanden: viel Geldes kann man dabei im Ernst nicht verdienen. Geschäftlich betrachtet.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt über dieses Thema, daß sich Bewegung in diplomatischer Hinsicht bei der Angelegenheit nicht informell durch St. Germain und Delacroix behandelt worden. Holländische und deutsche Bankiers hätten sich für ein solches Geschäft ausgesprochen, das in der Wallstreet und in der City von London nicht ohne Anhänger wäre.

Die starken Einwände Frankreichs seien offenbar aus der Befürchtung heraus entstanden, die französische belgische Solidarität gegenüber Deutschland durch eine so ausgebrochene Veräußerung zwischen Brüssel und Berlin geschwächt zu werden.

Außerdem frage man sich, wie Deutschland das jetzt bereits besapferte, daß die Fische der Dawesplan, lassen zu schwer sei, den Vertrag für die „Belagungs“ und die für die Stabilisierung des Franken aufbringen wolle. Weiter läge man, daß, wenn eine solche Summe in Deutschland verfügbar sei, sie unter die Äußersten auf der Basis des Londoner Vertrages verteilt und nicht auf das Konto einer einzigen Macht transferiert werden dürfe. Das sei ein weiterer Grund, weshalb es sich um eine Frage handle, die die Minister angehe. Unter solchen Umständen müsse sich die belgische Regierung sehr vorsichtig verhalten.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. August 1926. - Beim Reichsverkehrsministerium geben zahlreiche Klagen über die Verhältnisse der Handelsbauten ein. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Klagen von

„O alle Burdenherrlichkeit!“

Roman von Paul Hain

Copyright 1925 by Verlag Oskar Meister, Werdau

(18. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Aber - konnte nicht doch etwas Wahres daran sein? In den Worten dieser Frau? Würde diese ihren Sohn nicht besser kennen als sie selbst? Konnte er nicht wirklich in einer Gefühlsverwirrung gehandelt haben, die ihm nun leid tat, so daß er es dulde, daß seine Mutter und - diese andere zu ihr kamen? Warum nicht sie einer klaren Antwort, ob Hans von diesem Besuch wußte, aus?“

„Fragen - antworte, heiße Fragen!“

„Da aber nahm ihr Herr den letzten, perfiden Vorstoß Frau von Schliebens auf, und diese Glut stieß ihr ins Gesicht.“

„Das war zuviel!“

„Sie riß die Lippen auseinander. Atmete tief auf. Und holz sagte sie:“

„Gnädige Frau - Ihre letzten Worte sind so beleidigend, daß es sich wohl erübrigt, darauf eine Antwort zu geben! Ich bin kein Wüdel, das für Geld keine Liebe verrät! Daß Sie so etwas für möglich halten, beweist nur, daß - daß wirklich eine große, feine Klugheit, wie Sie vorhin andeuteten, zwischen uns besteht. Lieben werde ich Hans immer - immer - hören Sie? Und wenn ich von ihm höre, so wäre das nur weil ich ihn liebe, mehr wie mich, und ihn nicht unglücklich machen möchte. Das - hat mit Geld nichts zu tun, gnädige Frau. Und nur bitte ich Sie, uns zu verlassen. Ich liebe, meine Mutter erträgt dieses Gespräch nicht mehr. Und ich - will nichts mehr hören. Was ich tun werde, das ist der Unterhaltung, das - werden Sie schon erfahren.“

Hochaufgerichtet ging sie zur Tür und öffnete sie.

„Bitte -“

Frau von Schliebens und Julia von Bengelsd hatten sich erhoben. Etwas konfioniert! Das Wüdel hatte Courage - die Frau Erzelen bekam beinahe zu etwas wie Kloppe vor ihr. Sie hatte sich den Ausgang der Unterhaltung doch

etwas erfolgreicher gedacht. Immerhin - ihre Berechnungen seien ihr doch Hoffnung zu geben. Sie hatte Renate an ihrer Mädelche - an ihrer bürgerlichen Kobleise acapt.

„Weißt nicht sie den Kopf.“

„Ich hoffe, daß Sie mich nicht enttäuschen.“ murmelte sie noch im Flur. Julia von Bengelsd rümpfte die Nase. Renate sagte kein Wort mehr.

„Gut als die Tür hinter den beiden Damen ins Schloß fiel, schluchzte sie wild auf und sank ihrer Mutter an die Brust. Die stieß beglückend über ihr Haar.“

„Wüdel - mein Wüdel - ich bin stolz auf dich!“

„Was soll ich tun, Mama?“

„Was dir dein Herz befehlt, Renate. Nichts anderes.“

„Wein Herz?“

„Renate blinzelte mit tränenumflorten Augen hoch.“

„Mein Herz geht nicht mit.“

„Eine lange, schlaflose Nacht sagte diesem Abend. Renate war sich unruhig in den Kissen umher. Und auch Frau Raimund fand keinen Schlaf.“

An Hans schreiben?“

„Aber kaum gedacht, erwartet Renate den Gedanken schon wieder. Ratslosigkeit war in ihr, Sinnlosigkeit und Schmerz. Sie mußte allein damit fertig werden. Niemand konnte ihr helfen. Und das war das schlimmste.“

„Und doch war schon jemand auf dem Wege, um sie mit starken Armen zu stützen und aus der ardenen Hilflosigkeit des Herzens herauszureißen.“

Als Renate am Morgen nach einem kurzen, halben Schlummer, in den sie schließlich doch verfallen war, aufwachte, und sich bald darauf müde zum Weg ins Büro aufmachte, begab sich Hans von Schliebens zum letzten Prüfungstag in die Universität. Leicht und hoch aufgeregt schritt er über das Solpferplätzchen. Frohe Gedanken hinter der Stirn. In wenigen Stunden war er „durch!“

„Ja - das war sein Geheimnis und sollte Renates Lebenshaltung sein. Seit fünf Jahren wollte er bereits in der Stadt wohnen.“

Die letzten Wochen seiner Weltanschauung waren ihm erlassen worden. Doch von dort aus hatte er sich zum Cramen gemeldet, und vor fünf Tagen hatte es begonnen. Den Vorbereitungen hatte er das Verhörchen abgenommen, nichts von seinem Herkommen verstanden zu lassen, sie waren selbst über seine Ankunft überrascht gewesen. Er ließ sich auch auf der

Stärke nicht sehen, wenn die jeweilige Prüfung vorbei war und wohnte ganz still in dem kleinen Hotel am Bahnhof.

„Heute aber - würde er sich setzen lassen. Heute - wenn die letzte Probe fertig und mit war. Und wenn Renate heute aus dem Büro kam, sollte sie ihn, wie ein liebes Bienenpflanz, auf dem Sofa hinter dem Tisch finden, und ehe sie zur Bestimmung kam, sollte der goldne Brautkranz an ihrem Haupte glänzen!“

„Um ein Uhr ließ Frau Raimund, die in der Pflichten des Boten schwang, mit einem Zuckersüßen Blüte und Wädelchen fallen und starrte zur Tür, deren Kinnel in das Glockentönen der Kirchenuhr hineinbrüllte.“

Hans von Schliebens hand da.

Lachen im Gesicht. „Einen Astenkraut in der Hand.“

„Mutter Raimund!“

„Herzhaft!“

„Da war er schon jenseits des Pfälzisches und drückte ihr die Hände.“

„Ich bin durch, Mutter Raimund! Mut! Gloria und Gloria das Cramen bestanden! Hurra - hurra - hurra!“

„Er schrie es laut durch die Stube. Frau Raimund schnappte nach Luft.“

„Herr von Schliebens - sind Sie es denn wirklich?“

„So wahr ich lebe.“ lachte er. „Hilf das Heberrelchung!“

„O Gott - aber Sie sind doch -“

„Ich fünf Tage bin ich hier, Mutter Raimund. Heimlich, still und leise bin ich angekommen und habe mein Cramen gemacht.“

„Und dann erzählte er. Frau Raimund hörte hingelassen zu. Das war ja alles wie ein Märchen.“

„Und heute wird Verlobung gefeiert, Mutter Raimund. Machen Sie den Laden zu. Heute ist höchster Feiertag!“

Da erlosch das Lachen in Frau Raimunds Gesicht. „Herr von Schliebens - Sie wissen nicht, was aestern war -“

„Er borchte übertracht auf.“

„Gestern.“

„Ihre Mutter war hier - und Ihre zukünftige Gottin!“

„Er hie fragte cool. Eine tiefe Falte stand plötzlich quer in seiner Stirn.“

(Schluß folgt)

schelten an die Wasserbauverwaltungen bei den zuständigen Regierungspräsidenten, die Gesuche von Arbeitern an die britischen Konsuln in London zu richten sind.

Die Internationale Rheinlandkommission hat die "Frankfurter Zeitung" vom 20. August 1922 ab auf die Dauer von drei Monaten für das besetzte Gebiet verboten.

Sinnfällige Einstellung des Verkehrs gegen die hannoverschen Studenten im Falle Weßing scheint sich nicht mit dieser Lösung nicht einverstanden zu erklären. Er habe keine Klage erhoben, behauptet Weßing, weil man ihn verurteilt habe, daß ohnehin ein Verbot einleitet werden.

Die Ausdehnung des Provisoriums. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellt mit, daß, soweit in den vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 3. August 1922 nachstehende Zollbegünstigte Kontingente für die Ausfuhr aus Deutschland nach Frankreich vorgesehen sind, die erforderlichen Kontingentsbescheinigungen erteilt werden für Holz (Kof. 128, 133) von der Holzgruppe Eiche-Industrie und Holzhandel im Zusammenhang der deutschen Industrie, Berlin W. 9, Hagenstraße 100a, für Nüssen, Samen, Mais, Getreide und Samen von Kartoffeln vom Hauptzollamt in Köln und für Käse, lebendes Vieh (Schaf, Rinde, Ziegen, Schafe und Hammel, Schweine und Gänse), Getreide und Hülsenfrüchte der Kontingente für Nüssen, Samen, Stärke, Samen von Kartoffeln, Käse, lebendes Vieh und Hülsenfrüchte. Die Kontingente der Bescheinigungen selbst werden denjenigen zum deutsch-französischen Handelsabkommen vom 12. Februar 1922 entsprechen. Das Verfahren bei der Ausfuhr von Zollbegünstigten Waren (Nüssen, Samen, Ziegen, Schaf, Gänse) nach dem Saargebiet ist auf Grund des Handelsabkommens vom 5. August 1922 besonders geregelt.

Vertragsschuldige Zustände im Saargebiet. Am Reichstagsantrag ist eine Anfrage des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Nagen eingegangen, der auf die Unterhaltung einer bewaffneten Macht im Saargebiet durch Frankreich, entgegen dem Friedensvertrag, hingewiesen und Beschwerde gegen die Besetzung des französischen Nationalfeiertages im Saargebiet erhoben wird. Das Reichsische Staatsministerium wird gefragt, welche Stellung es im Einvernehmen mit der Reichsregierung einzunehmen gedenkt. In einer weiteren kleinen Anfrage der Fraktion wurde Beschwerde erhoben gegen die Besetzung auch der einschlägigen feststehendsten nationalen Lebensgebräuche und der deutschen Feiertage in besetzten Gebieten. Schmähen der deutschen Farben, wie in Gemesheim, seien bis auf den heutigen Tag ungehindert geblieben. Das Reichsische Staatsministerium wird gefragt, was es für die überwiegend der preussischen Hoheit unterstehenden besetzten Gebiete im Einvernehmen mit der Reichsregierung zu tun gedenke, um den berechtigten deutschen Ansprüchen zur allgemeinen Anerkennung zu verhelfen.

Rundschau im Auslande.

Der polnische Delegation zur Völkervereinigung haben an Außenminister Jalecki, der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Straßburger, der Vertreter Polens in Weim, Sotol, Ferner, die stellvertretenden polnischen Delegierten, polnische Generäle in Weim, der Direktor des polnischen Departements im Außenministerium und der Rektor der Krakauer Universität, Noworowski.

Die Moskauer Nachrichten, daß Kriatow, einer der Führer der Opposition, von seinem Amte suspendiert worden sei, befindet sich, zu seinen Nachfolger im Außenministerium ist einmündig gewählt, dieser in letzter Stellung im Außenministerium, ernannt worden.

Die Arbeit im Völkerverb. Das Völkervereinigungssekretariat veröffentlicht schon bemerkenswerte Veränderungen der Arbeitsordnung des Völkerverbundes. Die Studienkommission wird für den 30. August

einberufen. Die 41. Völkerversammlung beginnt statt am 2. September, an welchem Tage auch das Finanzkomitee zusammentritt, das sich mit der Finanzlage Danzigs befassen soll. Die Völkervereinigungsversammlung bleibt für den 6. September einberufen. Die rumänische Regierung soll, nach einer Decker Nachricht, ihre Kandidatur für einen nichtständigen Völkervereinigungsmitgliedern für einen nichtständigen Völkervereinigungsmitgliedern im letzten Moment geäußert haben. Die Völkervereinigungsmitgliedern im letzten Moment geäußert haben. Die Völkervereinigungsmitgliedern im letzten Moment geäußert haben.

Europäische Völkerversammlung. Die von dem Initiationskomitee des "Bundes für Europäische Völkerversammlung" vorbereitete Konferenz findet am 2. September in Weim statt. Die Tagesordnung umfaßt: Die Beschäftigung über die definitive Konstituierung des Bundes; die Bestimmung des Wortlautes eines Manifestes an die europäischen Völker; die Festlegung des Datums eines Kongresses für europäische Völkerversammlung. Bereits ist die Vorbereitung einer englischen, französischen, deutschen, italienischen, holländischen, dänischen, polnischen, ungarischen, tschechoslowakischen und rumänischen Delegation gesichert, ferner einer schweizerischen, jugoslawischen, bulgarischen und lettischen. Am Anluß an die Konstituierung des Bundes wird eine Verammlung von Völkervereinigeren einberufen werden, um entsprechend dem Beschluß der Konferenz der ausländischen Völkervereiniger in Paris vom 24. Juni die Gründung eines "Völkervereinigungsmittees für die Europäische Völkerversammlung" in die Wege zu leiten.

Gaba und Benefisch. Die Frage des Generals Gaba hat viel Staub erregt. Das ganze Verhalten der bürgerlich-republikanischen Parteien zeigt, daß es ihnen auch bei der Affäre Gaba vor allen Dingen um ein Scheitern gegen den ihnen als Vertrauensmann Malachowski unheimlichen Außenminister Dr. Benefisch handelt. Anläufe der Völkervereinigung im Reichsausschuss gegen Dr. Benefisch einbringen zu lassen, für den bereits gegen 100 Unterschriften gesichert sein sollen. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Ganz Europa habe den Eindruck, die schwebende Angelegenheit sollte doch endlich zu der Ueberzeugung kommen, so sagt das Blatt, daß man in einer Demokratie keinen auf einem Ministerstuhl behalten könne, der das Vertrauen der Mehrheit des Parlaments nicht genießt.

Aus Stadt und Land.

Verstärkte Streikgefahr. Seit neuerer Zeit bestand im Berliner Brauergewerbe ein erster Lohnkonflikt, der den unmittelbaren Ausdruck des Streikes als wahrscheinlich gelten ließ. Nunmehr ist nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung auf der Grundlage einer wöchentlichen Zulage von 1,50 Mark für die Brauereiarbeiter zustande gekommen.

Die Piloten aus - Brot! In Berlin erwidert auf dem Militärtransport von der Charité zum Zöllnerfeld am 26. Jahre alte Zöllnerfeld zum Zöllnerfeld seinen Transporter, ihnen auf eine zufällig des Weges kommende Kleinreisende und zwang deren Führer durch Verhaftung eines aus Brot käufend nachgeachteten Neuwolbers zum Weiterfahren. Am Reichstagsplatz sprang der Gejangene von der fahrenden Droschke und ergriß die Flucht. Ein Polizeibeamter nahm mit seinem Kade die Verfolgung des Flüchtlings auf und verhaftete ihn auf dem Platz der Republik. Verhaftung zum Zöllnerfeld und von dort unter harter Bewachung zum Zöllnerfeld zurückgebracht. Er hat noch eine Zuchthausstrafe von 3/2 Jahren abzumachen.

Kindererziehung auch in Spanien? An das Spanische Konsulat in Weim ist ein schriftliches Schreiben unter dem Verbot der Kindererziehung eingeleitet worden. Die Aufnahme in eine besondere Noterziehung war leider nicht möglich. Immerhin ist alle Vorbehalte getroffen, daß das Mädchen mit anderen

Patienten nicht in Verührung kommt. Da die Diagnose bei der spinalen Kindererziehung in den ersten Tagen nicht leicht gestellt werden kann, muß man noch abwarten, ob es sich tatsächlich um ausgebrochene spinale Kindererziehung handelt.

Neue Submissionslisten trafen in Spina u. a. d. R. (Schleien) bei der Vergabung von Maurerarbeiten zur Wiederherstellung der Hochwassererschäden zu Tage. Es waren 22 Angebote eingegangen. Das niedrigste stellte sich bei einer Gruppe von Arbeit auf 6100 Mark, das höchste auf 11 000 Mark. Bei der anderen Gruppe wurden 23 700 Mark als geringste Forderung und beinahe 50 000 Mark als Höchstforderung angeführt.

Ein neuer "weres Antagonist" wird aus Kiel berichtet. Auf der Straße nach Gärtnerside unweit Westdorf plagte an dem Kräftepaar des Hoteliers Dietrichs ein Stein und überfüllt sich. Die Gattin des Direktors erlitt so beträchtliche Verletzungen, daß sie lebenslang verstarb. Der Direktor erlitt einen Schädelbruch und eine Herzverletzung. Dem Vernehmen nach hat auch noch ein dritter Inasse schwere Verletzungen davongetragen.

Drittes Todesopfer der Homberger Wasserleitung. Wie aus Homberg (Hessenland) berichtet wird, ist nun auch der älteste Sohn des Verarbeiters Zuber aus Felsenheim bei der Vergabung von Wasser zu Tode gekommen. Der Arzt hofft, den Vater am Leben erhalten zu können. Die Mutter befindet sich jetzt außer Lebensgefahr.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Thedrup bei Gotha. Ein Arbeiter fiel in einen Säurebehälter der dortigen Meißelwerkfabrik. Er erlitt so schwere Verbrennungen, daß er ihnen im Krankenhaus, wenige Stunden nach seiner Entlieferung, erlag.

Selbstentzündung von Filmen. Einer Leipziger Meldung zufolge erfolgte in einem den Atlas-Gesellschaft gehörigen Kino in Weim ein Brand, der 75 000 Kilogramm gebrauchter Filmen zerstörte. Die durch Brandung entstandene Explosion war so heftig, daß die Wände des Gebäudes einbrachen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Wände des Gebäudes sind in einem Umkreise von etwa hundert Metern alles Brennbares zerstört. Die Polizei hat sich darauf beschränkt, einer weiteren Ausbreitung des Brandes vorzubeugen.

Bereiniger roter Sohn. Einer höchst aufsehenerregenden Brandstiftungsaffäre ist man in der Amtsmannschaft Baunzen auf die Spur gekommen. Gedeckert unaufrichtig waren die Detektiven Malchowsky, Bittau und Barnitz von Weim während der letzten Jahre betroffen worden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der lange gehegte Verdacht zutreffend, daß es sich um eine organisierte Brandstiftung handelt. Auf der Suche nach den Tätern stellte sich heraus, daß ein Hornist das Niederbrennen älterer Gebäude, Scheunen uhr. heimlich betrieb und sich dafür Beträge von 100 bis 1000 Mark auszahlte ließ. Das Geschäft dieses führte zur Verhaftung von weiteren acht Personen, die alle an den heimlichen Brandstiftungen beteiligt sind. Das Geschäft ging so gut, daß der Hornist kürzlich mit der Errichtung eines eigenen Hauses beginnen konnte, wogu er einen Bauforschungsbeitrag von 4000 Mark erhielt. Wenn ein Feuer ausbrach, weilten die Betroffenen immer auswärts, um jeden Verdacht von sich abzulenken. Der Hauptpreis zu den Brandstiftungen soll der Völkervereinigungsmitgliedern, der die Landesbrandversicherungsamt auf die Friedensentschädigungen gewährt, gebildet haben.

„O alte Burschenherrlichkeit“

Roman von Paul Hain
Copyright 1925 by Verlag Oskar Meißner Weimar

(Schluß.) (Nachdruck verboten)

„Das — das weiß ich allerdings nicht, Frau Rainund.“
„Nicht er rauh herbor. „Ach weiß auch nichts von einer zukünftigen Gattin, die anders als Renate heißt. Erzählen Sie.“

Frau Rainund berstete.
Hans von Schlieben starrte glatte die. Und als Frau Rainund geendet hatte, sagte er ruhig, aber mit einem kleinen Lächeln um die Lippen:

„Der Tag zum Glück ist mit Schmerzen gepflastert, das man immer lo. Aber nun hat Renate sie hinter sich. Denn wir sehen vor dem Tor. Und dahinter verläßt keine Botschaft mehr. Dahinter sind wir zu armen, Renate und ich! Es wird ihr sein. Ich weiß nicht.“

Frau Rainund lachte fast andächtig seinen Worten.
„Sie wollen frohdorn.“ fragte sie sagend, und es verließ ihr die Stimme.

„Ach, woi!“ sagte er fast. „Das Herz erlaubt es nicht anders. Heute ist festlich und in vier Wochen, Frau Rainund, soll ein neuer Festtag sein! Renate wird meiner Mutter ihre Antwort mit einer gedruckten Anweisung schicken. Und —“

Er lächelte freudig.
„Und Mutter soll niemals unverständlich. Sie wären in laßt — keine Mutter! Sie wollen nur manchmal nicht verstehen, daß die Herzen ihrer Kinder eigene Wege gehen.“

Nun wurde seine Stimme wieder heller:
„Und in vier Wochen, Frau Rainund, schicken Sie Ihre Briefe hier für immer, da kommen Sie in die kleine, hübsche Garnisonstadt, wo —“ er lachte froh — „ein alter Säugling auf seinen Nachfolger wartet. Renate wird meine beste Freundin sein!“

Frau Rainund konnte nur flüstern:

„Da — muß ich wohl gehoren.“
Und schloß sich um die Hüften gefast und herumgeschwungen, als wäre sie ein junges Mädchen.
„Es lag ein Nachtmittel sehr feierlich in der guten Stube aus. Feierlich und tröstlich auch.“

Der weidliche Tisch war von einem mächtigen Strauß roter Rosen überfüllt. Drei Gedekte waren aufgelegt.
Und als Renate die Tür öffnete, fand sie wie erwartet und blitzte mit den Augen. Arrante ihre Nerven sie noch immer? Das war doch nur ein freundlicher Gruß ihrer Sinne —
„O n n e nichts anderes sein!“

Aber der Tisch blieb! Und die Rosen! Und es duftete süß — wie im Hochsommer! Und wo war nur die Mutter?
Renate trat ängstlich näher.
Drei Gedekte!
Dort am Fenster blinkte die Kapsel von Weinschinken Gatt!

Nun fand sie am Tisch.
Was — war — denn — das?
Rosen — rote Rosen. —
Und — drei Gedekte!
Da tat sich die Tür zum Nebenzimmer auf.
„Hans!“
Renate schrie es laut. Angst, Freude, Verzweiflung war in diesem Ruf.
„Renate!“

Und da war alle Furcht, alle Verzweiflung mit einemmal ausgelöscht wie ein Nichts. Da war sein Gesicht mehr und seine Ratslosigkeit und sein Entgegenwärtig — da war nur der Augenblick, der heraufschwebte, da war nur die lachende, rot glühende, heraufschwebende Gegenwart!

„Hans — lieber Hans!“
Sie hing an seinem Hals.
Seine Lippen waren wie Flammen, die sich zu einem Feuer vereinigten. Dieser Augenblick hob alle Schmerzen auf.
„Renate — nun ist alles gut — nun ist alles schön und gut —“

Und es war kein Traum!
Und als sie ihre Hand von seiner Schulter gleiten ließ,

die Augen voll öffnete und ihm die Tiefe ihrer Seele zeigte — da sah sie ein Blitzen und Funkeln am Finger und mußte nicht, wie das möglich war und sah nur in lachender, weinender Verzerrung auf diese goldne Fessel und hörte eine Stimme in ihren Ohren brausen — in ihrem Blut — in ihrem Herzen — eine heiße, beäunende, hinreißende Melodie:

„Meine Braut — meine Braut —“
Und erst als Frau Rainund in der Tür stand, geben die Arme sie frei, wurde die rauchende Wunde leiser und sieg ein heller, lauchender Ruf von ihren Lippen:

„Mein Geliebter!“

Und es war alles kein Traum! —
Vier Wochen später fand in der kleinen Kirche der sieben Frauen die Trauung statt und Pastor Bülle selbst leantete das Paar ein. Die Bandalen in vollem Wuchs standen Später bis zur Brautauflage hin und unter ihren erhobenen Schlägen hindurch schritten die beiden hinaus.
Es war ein großer Tag.
Die Bandalia selbst hatte die Feier in ihren Räumen ausgerichtet.

Am Abend aber fuhr das junge Paar. Zur ersten Station in Schlieben neuem Leben. Zum ersten Kampf mit dem Dasein, an der Seite seiner Geliebten, für die zu ringen es sich schon lohnte.

Die Bandalen fanden in Reif und Glück auf dem Perron. Und als der Zug hinausfuhr, dröhte den beiden das alte Abschiedslied nach, das jeden Menschen von jeder ins Leben hinaus begleitete:

Bemooster Bursche zieht hinaus,
Behüt dich Gott, Pfälzerhaus,
Ade, ade, ade —

Hans von Schlieben und Renate winkten lange zurück. Dann blickten sie einander tief in die Augen und ihre Hände lagen in festem Druck zulammen.

„Meine Renate — meine liebe, kleine Frau —“
Und da niemand sonst im Kuppe war, konnten sie es sich wohl gefallen, die Hände zu lösen und sich um den Hals zu fallen — da sie zum erstenmal allein waren.

— Ende —

Schöffeliste.

Die Urliste liegt vom 7. bis 31. d. Mts. im Rathaus—Zimmer 4— von vormittags von 8—1 Uhr zu jedermanns Einsicht aus.
Gegen die Richtigkeit oder die Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der Auslegfrist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Rheinsberg, d. 23. August 1926.
Der Magistrat.
Selbach.

Reinigung der Feuerungsanlagen.

Auf Veranlassung des Bezirkschornsteinfegermeisters weisen wir auf § 12 der Rehrgebührenordnung für den Kreis Ruppin vom 7. Januar 1924 hin.

Der genannte § sagt, daß, wenn nach der vorgesehenen ortsüblichen Meldung der zum Reinigen erscheinende Schornsteinfeger an der Arbeit verhindert, oder diese auf Verlangen des Hauseigentümers oder eines Dritten verschoben wird, der Bezirkschornsteinfegermeister das Recht hat, für sein vergebliches Erscheinen von dem Schuldigen eine Verzäumnisgebühr bis zur Höhe der in der Rehrordnung genannten Sätze zu fordern.

Es liegt im Interesse der Hauseigentümer pp., dem Schornsteinfeger bei Ausübung seines Handwerks keine Schwierigkeiten zu machen, sondern die Böden usw. zu der von dem Schornsteinfeger angelegten Zeit freizubehalten.

Rheinsberg, d. 23. August 1926.
Die Polizeiverwaltung
Selbach.

Prima neuen
Sauerkohl
Pfd. 15 Pfg., sowie
neue saure Gurken
empfiehlt

Julius Schulze,
Badekappen
empfiehlt billigt Arthur Bloss.

Jucksin

Hand-, Besen-, Bürsten-
Flohe
1/2 Paket 0,80
1/2 Paket 1,20
zu haben

Hugo Rochlitz, Drogerie Merkur.

Neue saure Gurken
saure Heringe
Kollmöpfe
neue Heringe
empfiehlt Hermann Burde.

Kaufstempel
aller Art
in
C. Thurmans
Buchhandl.

Pa. Eiderfettkäse
9 Pfd. = Mk. 6 franco.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.
Gänsefedern,
geriffene und ungeriffene aus
erster Hand. Verlangen Sie bitte
Preisliste.
Paul Wodrich, Gänsemaßstab,
Neu-Trebbin (Oberbruch) 6.

Gerade für Wollwäsche-

Persil

Jumper, Westen, Strickleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

F. Unverzagt, Strelitz (Alt)
Begründet 1863. Brunnenbaumeister. Fernsprecher 48.
Spezial-Geschäft für
Brunnenbauten und Wasserleitungen,
Heizungs-Anlagen und
Vertretung von „Dms“ Kläranlagen.
— Besprechungen an Ort und Stelle kostenlos. —

Der größte Schlager!
LYON'S FRAUENWOCHE
(Illustriert)
erscheint jeden Sonnabend.
Abonnement 3 Monate nur Mk. 2.—
Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Anna's Briefkasten;
Roman: Du bist meine Heimat v. Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmuster, großer Bogen, Neuheit.
Zu beziehen durch alle Postanstalten,
Buchhandlungen, unseren Filialen.
GUSTAV LYON, Berlin SO16, Schmidstr. 19/20.
Postcheckkonto: Berlin Nr. 897.

Berliner Zeitungen
im Einzelverkauf
zu haben in
C. Thurmans Buchhandlung, Markt 2.

Machen Sie keine —
Versuche, sondern nehmen Sie gleich den echten
gewürzten Futterfett
M. Brodmann's „Zwerg-Mark“
oder den neuen ungewürzten
„Patent-Nährsalzfat“
Echt nur in Orig.-Pack. Prospekte kostenfrei. Erhältlich in Drogerien, Apotheken und sonstigen einschlägigen Geschäften. Wo nicht, durch
M. Brodmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Cutr. 45n.

Gegen
Mückenstiche
Lanesin
Schutzmarke
Marke Pfeilring
Überall erhältlich, evtl. werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch:
Vereinigte Chemische Werke
Aktiengesellschaft Charlottenburg.

Sommerwohnungsnachweis.
2 große freundliche Zimmer mit 3—4 Betten.
2 Zimmer mit 3 Betten, auf Wunsch Küchenbenutzung.
1 Balkonzimmer mit 2 Betten und 1 Zimmer mit 2 Betten evtl. mit Küchenbenutzung.
2 Zimmer mit 2—4 Betten am Markt.
1 Zimmer mit einem Bett und 1 Zimmer mit zwei Betten evtl. Küchenbenutzung.
1 Zimmer mit drei Betten evtl. Küchenbenutzung.
1 Zimmer, mit 2 Betten evtl. 3 Betten u. Gastküche.
2 Zimmer, je 2 Betten evtl. Küchenbenutzung. 1 Zimmer mit 2 Betten.
1 Zimmer mit 2 Betten, 1 Zimmer mit 3 Betten.
3—4 Zimmer, Küche und Garten nahe See.
1 auch 2 Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutzung.
2 Zimmer mit 2—3 Betten evtl. Küche.
2 Zimmer mit je 2 Betten und Garten.
1 bis 2 Zimmer mit 2—4 Betten am Markt.
3 Zimmer, 5 Betten evtl. Küche, am Markt.
2—3 Zimmer in ruhiger Villa, Betten nach Bedarf, gr. Balkon, Garten.
1 auch 2 Zimmer mit Küchenbenutzung und Garten am See.
Jetzt ist es höchste Zeit in der Sonnenglut, im großen Licht eine
Schutzbrille zu tragen. Autos, Radfahrer- und Explo-Schutzbrille mit echten **Hallauer Gläsern** in schöner Auswahl.
Optiker Hasler,
Berlinerstraße 23.

Benötigen Sie
Drucksachen
in moderner Ausführung für
Geschäfts- u. Privatbedarf
wie
Briefpapier
und Umschläge
Mitteilungen
Rechnungen
Quittungen
Postkarten
Arbeitskarten
Preislisten
Prospekte
Jahresberichte
Kataloge
Kundschreiben
Programme
Statuten
Visitenkarten
usw.
so wenden Sie sich an die
Buchdruckerei
Carl Thurmans
Rheinsberg (Markt)
Markt 2. Fernsprecher 37.

Molkerei-Butter,
frische Eier und
neue saure Gurken
empfiehlt
Hermann Bröcker.

Der Arbeiter - Gesangverein
„Vorwärts“ veranstaltet am Sonntag, den 29. August d. Js. eine
Motorbootsfahrt
nach Füssenberg.
Da nach Nähe frei sind, können sich Gäste an der Fahrt beteiligen. Meldungen bis Mittwoch abend, den 25. bei Wilhelm Giese, Karlsstraße 9 erbeten. Abfahrt morgens 7 Uhr. Fahrpreis 1,50 Mk.
Der Vorstand.

1—60000 Mark
Beträge beabsichtigt kapitalstarker Interessentenkreis anzulegen. Näheres durch Hofschlager, Berlin-Schöneberg 30, a. Zt. 7% Gold-distont. Keine Vermittlung.

Weißer Gartenstuhl
abhanden gekommen. Abgegeben Markt 5.

Ruppiner Woche
Gr. Ausstellungs-Coffee.
Ziehung am 15. September 1926.
Los 1 Reichsmark
zu haben bei **Arthur Bloss**

Am Sonnabend verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter, die verwitwete
Frau Agnes Gottschalk
geb. Müller
im vollendeten 37. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Briketts, Steinkohlen, Koks, Samiedekohlen, Anthrazit, Grude-Koks
zu haben bei
Hermann Burde,
Melasse, Hafer, Hacksel, Futtermehl, Kleie, Weizenmehl, Fischmehl, Briketts
zum billigen Sommerpreis empfiehlt
Johannes Bröcker.

Heute frisch eingetroffen:
Pa. Vollfettbutter
empfiehlt billigt **Arthur Bloss.**

Seit 20 Jahren
für sämtliches Vieh
bestens bewährt.
ALBIT
Befie
Futterbeigabe für Schweine!
Zu haben in:
Rheinsberg bei Goth. Schobrick,
Lindow bei Fr. Lamprecht,
Jechlin bei Rud. Zander.